

Das Kartenset "Internet und Sexualität" klärt über Gefahren im Netz auf : damit das Internet nicht zur Falle wird

Autor(en): **Valentin, Martina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **90 (2019)**

Heft 9: **Palliative Care : Begleitung in der letzten Lebensphase**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-886051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Kartenset «Internet und Sexualität» klärt über Gefahren im Netz auf

Damit das Internet nicht zur Falle wird

Kinder und Jugendliche sind heute viel früher mit erwachsener Sexualität konfrontiert als früher. Dazu trägt entscheidend das Internet bei. Damit Kinder und Heranwachsende mit sexualisierten Inhalten im Netz umgehen können, brauchen sie Aufklärung. Ein neues Kartenset hilft.

Von Martina Valentin

Kinder und Jugendliche, die digitale Medien nutzen, treffen teilweise schon früh auf sexuelle Inhalte. Gemäss der Studie «EU-Kids Online» (Hermida, 2019) findet der Kontakt mit sexuellen Inhalten tendenziell immer früher statt. Diese Inhalte sind einerseits für Kinder und Jugendliche spannend, weil sie Unbekanntes oder gar Verbotenes zeigen. Andererseits können sich Jugendliche damit – oft ohne, dass sie es wollen oder wissen – strafbar machen oder in Schwierigkeiten bringen. Ein Beispiel, das jüngst publik wurde, zeigt dies: Das US-amerikanische FBI war im vergangenen Jahr auf einen Jugendlichen eines Appenzeller Gymnasiums aufmerksam geworden. Er hatte mit dem Handy eines Elternteils und über das Netz des Gymnasiums mutmasslich kinderpornografische Inhalte auf einem sozialen Netzwerk geteilt. Nachdem die amerikanische Bundeskriminalpolizei davon Kenntnis erhalten hatte, wurden Ermittlungen und ein Verfahren gegen den Schüler eingeleitet. Die Schweizer Jugendstaatsanwaltschaft untersuchte sein Handy und das mehrerer Mitschüler. Das Handy des Jugendlichen wurde als Tatgegenstand angesehen und vernichtet. Der Teenager und auch dessen Eltern wurden in den USA wegen Kinderpornografie registriert – unabhängig von der Unschuldsvermutung.

Es ist ganz natürlich, dass man sich in der Pubertät mit der eigenen Sexualität zu beschäftigen beginnt.

Es muss nicht immer derart dramatische Folgen haben, wenn Kinder und Jugendliche sich im Netz bewegen und auf Sex- und Pornoseiten geraten. Aber unangenehme Folgen hat es oft.

Bestätigung auf dem Weg zum Erwachsenwerden

Dass man sich in der Pubertät, in der sich der Körper verändert und die Hormone verrückt spielen, mit der eigenen Sexualität zu beschäftigen beginnt, ist ganz natürlich. Man hat viele Fragen, vergleicht sich und die Veränderungen am eigenen Körper mit denen der anderen und möchte Bestätigung bekommen auf dem Weg zum Erwachsensein. Man erfährt von Freunden oder im Internet unterschiedliche Dinge zum Thema Sex, ist verunsichert und weiss nicht, wen man fragen soll und kann. Wem kann man als Jugendlicher vertrauen oder anonym intime Fragen stellen? Stimmt das, was man im Internet liest und sieht? Wie gelangt man zu seriösen Informationen zum Thema Sexualität? Was zählt alles zur Sexualität? Ist Sex und Sexualität das Gleiche?

Über diese Fragen mit Erwachsenen zu reden, fällt Jugendlichen meist schwer. Auf der Suche nach Antworten für Unsicherheiten wird das anonyme Internet gerne als Ratgeber oder für den Austausch von Gedanken genutzt. Dies ist für die Jugendlichen Segen und Fluch zugleich. Gute Informationen mischen sich mit unwahren Inhalten. Es ist schwierig herauszufinden,

welches verlässliche Informationen sind. Gleichzeitig wird das Internet auch von Personen genutzt, die sich gezielt Jugendliche aussuchen, um sie für ihre Bedürfnisse zu nutzen – Stichwort Kinderpornografie.

Es empfiehlt sich, als Erziehende das Thema «Internet und Sexualität» frühzeitig und auf eine entwicklungsgerechte Art mit Jugendlichen zu besprechen – nicht erst, wenn etwas Unangenehmes zutage tritt oder wenn die Polizei vor der Tür steht.

Jugendliche mit einer kognitiven Beeinträchtigung sowie einem eingeschränkten Textverständnis sind in Bezug auf das Internet eine besonders verletzbare Zielgruppe. Es fällt ihnen schwerer als Gleichaltrigen, Antworten auf ihre Fragen mit Bezug zur Sexualität zu finden. Zudem sind sie häufiger Risiken ausgesetzt, weil ihnen manchmal die Tragweite von Aussagen und Zusagen nicht genügend klar ist. Die Studie «Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen in Sonderschulen» (Hättich, 2019) zeigt, dass Kinder und Jugendliche in Sonderschulen häufiger mit Problemen wie Cybergrooming* oder Sextortion** konfrontiert sind. Die Studie MEKIS I (2017) von Curaviva, der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern (BFF) kommt bezüglich Mediennutzung zu folgendem Fazit: Für die Heime besteht ein Handlungsbedarf, um die bei ihnen lebenden Jugendlichen, vor allem aber Jugendliche mit kognitiven



Kinder mit Laptop: Gute Informationen mischen sich mit unwahren Inhalten.

Beeinträchtigungen, besser zu sensibilisieren und zu schützen.

Ins Gespräch kommen

Doch wie kommt man mit Jugendlichen über ein derart intimes Thema ins Gespräch? Am besten indirekt.

Jugendliche mit kognitiven Beeinträchtigungen müssen besonders geschützt werden.

Wer kennt nicht die Formulierung: «Ein Freund von mir hat einmal...»? Ist der Anfang gemacht, kommt meist ein interessantes Gespräch zustande. Eigene Erfahrungen können einfließen, müssen aber nicht zwingend offengelegt werden. Auch Erwachsenen fällt es leichter, sich auf indirektem Weg dem Thema anzunähern.

***Cybergrooming** (englisch für «anbahnen» oder «vorbereiten») ist das gezielte Ansprechen Minderjähriger über das Internet mit dem Ziel, sexuelle Kontakte anzubahnen (www.schau-hin.ch).

****Sextortion** bezeichnet eine Erpressungsmethode, bei der eine Person mit Bild- und Videomaterial erpresst wird, dass sie beim Vornehmen sexueller Handlungen (Masturbation) und/oder nackt zeigt. Der Begriff Sextortion setzt sich aus «Sex» und «Extortion» (engl. Erpressung) zusammen.

Rückmeldungen von sozial- und heilpädagogischen Fachpersonen zeigen, dass geeignete Hilfsmittel für einen solchen Einstieg ins Thema fehlen. Hier setzt das Kartenset «Internet und Sexualität» an, das von Curaviva Schweiz und zischtig.ch in Zusammenarbeit mit einer Sexualpädagogin erarbeitet wurde: 36 Karten im A5-Format mit ansprechenden Illustrationen führen hin zu einer altersgerechten und sinnvollen sexualitätsbezogenen Internetnutzung. Sie greifen Themen auf wie «Online-Dating», «Sexting» oder «Pornografie», aber ebenso auch Bereiche wie «Schein und Realität», «Umgang mit sensiblen Daten», «eigene Sicherheit» und «rechtliche Aspekte» – alles dargestellt und erklärt auf eine leicht verständliche Art.

Informationen auch für Fachleute

Wer sich als Fachperson in die Materie vertiefen will, findet weitere Informationen zu Sexualpädagogik, Medienpädagogik und zu rechtlichen Aspekten sowie Tipps für den Einsatz der Karten im beigefügten Booklet.

Der Prototyp des Kartensets wurde in mehreren sonder-, heil-, und sozialpädagogischen Institutionen sowie mit Eltern von Kindern im jugendlichen Alter getestet. Die Rückmeldungen waren eindeutig: Mit dem Kartenset ist es einfacher, das sensible Thema «Internet und Sexualität» anzusprechen. ●

Das Kartenset ist beim Verlag von Curaviva unter www.curaviva.ch/verlag zu beziehen.